

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1937**

98 (21.8.1937)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-899006](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-899006)

# Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag, vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbittet. Bei Konkursverfahren wird etwa befristeter Nachlaß hinzuffällig.

Bezugspreis mit der Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pf. D. V. 37:501. Druck und Verlag: J. Zitz, Elsfleth Hauptstraße 390. Breite Textmillimeterzeile 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Zitz, Elsfleth. Für durch Fernsprecher aufgebundene Anzeigen kein Einpruchrecht. Schließfach 17

Nr. 98

Elsfleth, Sonnabend, den 21. August

1937

## Ergebnis der Woche

### Etwas für den Stammtisch

Nach einer sechsen bekanntgegebenen Zusammenfassung waren am 1. Juli 1937 in Deutschland insgesamt über 2,8 Millionen Kraftfahrzeuge vorhanden. Unter diesen nahmen die Personenkraftwagen nach den Kraftwagen die erste Stelle ein. Seit der Kraftfahrzeugaufnahme ist die Zahl der Kraftfahrzeuge in Deutschland um 1.666.000 oder um 69 Prozent gestiegen! Jeder 23. Deutsche besitzt heute ein Kraftfahrzeug. Das Kraftfahrzeug ist in der heutigen Zeit des wirtschaftlichen Fortschritts nicht das Kennzeichen außerordentlicher Wohlhabenheit, wirtschaftlichen Reichstums. Es gehört zu den Werkzeugen des schaffenden Deutschland. Trotzdem wird sich heute jemand einen Kraftwagen nur leisten können, wo die wirtschaftlichen Voraussetzungen gegeben sind. Wenn heute jeder 23. Deutsche, das ist also mindestens jeder 10. deutsche Erwachsene, ein Kraftfahrzeug sein eigen nennt, dann ist das ein Maßstab für die gesamtwirtschaftliche Entwicklung, die wir seit 1933 erlebt haben. Und da man diese mehr als 2,8 Millionen Kraftfahrzeuge in Deutschland nicht vermindern kann, so wird man auch am Stammtisch nicht umhin können, festzustellen, daß das ein außerordentlicher Erfolg deutscher wirtschaftlicher Gesundheitsarbeit ist. In dem Zusammenhang ist jedoch die 25. Deutsche Himmele abgesehen worden. Soweit heute sich bereits das geschäftliche Ergebnis überlegen läßt, steht fest, daß diese Jubiläumsmesse einen überzeugenden Ausdruck des heutigen deutschen Wirtschaftszustandes darstellt. Wenn auch das Kaufinteresse sich nicht gleichmäßig auf alle Branchen verteilt, so läßt sich doch aus dem Käuferinteresse klar erkennen, daß das deutsche Wirtschaftselben sich weiter in harter Aufwärtsentwicklung befindet. Die besonders harte Nachfrage nach Maschinen der verschiedensten Art deutet auf zunehmenden Arbeitermangel hin und zeigt die Arbeitslosigkeit als ein überwindendes Systemerkenntnis. Auch das ist eine Tatsache, die theoretische Stammtischreden nicht zu verschleiern vermögen. Man könnte die unentwegten Stammtischreden schließlich noch auf die Tatsache verweisen, daß die neuen deutschen Wertstoffe nicht nur harte Interesse im Ausland finden, sondern daß man dort sich vielfach bemüht, Deutschland auf diesem Wege zu folgen. Wir nehmen aber zugunsten aller Stammtischfreunde an, daß die traditionellen Stammtischweisheiten schon längst vor den praktischen Tatsachen der Weiterentwicklung der deutschen Schicksalsfragen durch den Nationalsozialismus tabuliert haben.

### England schießt ab

In der großen Öffentlichkeit hat es einige Ueberretzung ausgelöst, als der Schießbefehl an die Spannarbeiter der englischen Kriegsschiffe in den spanischen Gewässern gegen angriffsfähige Luft- oder Wasserfahrzeuge bekannt wurde. In London hat man sich offenbar bei dem davon überzeugt, daß die roten Kräfte eben jetzt sind, die sich nicht scheuen, auch englische Schiffe anzugreifen, wenn sie dadurch eine weitere Verschärfung der politischen Spannungen herbeiführen können. Die Feststellung, die inzwischen über die Verwendung nationalspanischer Abzeichen für Kriegsschiffe und Flugzeuge durch die spanischen Wollschweine gemacht worden sind, sind ja einwandfrei, daß man nur darüber erstaunt sein muß, daß die europäischen Großmächte aus dieser Tatsache noch keine weiteren grundsätzlichen Folgerungen gezogen haben. Moskau hat in der letzten Zeit ganz eindeutig zu erkennen gegeben, daß es sich mit allen Mitteln für die Valencia-Wollschweine einsetzt, und daß es die Waffentransporte für Valencia in verstärktem Umfange aufgenommen hat. Es paßt deshalb durchaus in diesen Rahmen, wenn sich jetzt Portugal veranlaßt sah, die diplomatischen Beziehungen mit der Tscheche abzubauen, weil ein feinerzeit von Portugal an die Tscheche verborgener Auftrag deshalb nicht erfüllt worden ist, weil die für Portugal fertiggestellten Waffen auf Veranlassung Moskaus ganz offensichtlich den Valencia-Noten geliefert wurden oder geliefert werden sollen. Wenn man hierbei noch berücksichtigt, daß der Einfluß der französischen Rüstungsindustrie bei Tschob man annehmen, daß die Nichterfüllung des Lieferungsvertrages zwischen Frankreich und Portugal nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit der Handelsabstimmung zwischen Frankreich und Portugal steht, sondern in Verbindung mit der Verbindung zwischen Frankreich und Portugal steht, dann ist die Entscheidung der englischen Regierung etwas anders.

### Vor einem japanisch-chinesischen Krieg?

Angesichts der erbitterten Kämpfe in und bei Schanghai und der schweren Fliegerangriffe auf Kanton ist die Frage nach einem japanisch-chinesischen Krieg unheimlich aktuell. Trotzdem ist festzustellen, daß von einem Kriegsausbruch zwischen Japan und China bisher nicht gesprochen werden kann. Die sich dort abspielenden Vorgänge können weder mit den europäischen Maßstäben gemessen, noch mit europäischen Verhältnissen in Vergleich gestellt werden. China ist ein ständig brodelnder, gegenständig bekämpfender Vulkan und

interessierter Generäle. Man hatte bis vor wenigen Tagen in den europäischen und amerikanischen Hauptstädten wohl auch nicht die Auffassung, als ob die blutigen Zusammenstöße zwischen chinesischen und japanischen Truppenteilen über den Namen ähnlicher Pläneleiten hinausgehen würden. Wenn man jetzt aber die Maßnahmen der verschiedensten Staaten mit fernöstlichen Interessen verfolgt, gewinnt man doch den Eindruck, als hätte man dort eine ernsthafte Entscheidung der Dinge nicht für ausgeschlossen. Die Frage ist lediglich, wie weit Moskau seine Hand hier im Spiele hat. Wenn es dem Bolschewismus bisher nicht gelungen ist, das bolschewistische Gift in China zu gefährlicher Wirkung zu bringen, so ist das in erster Linie das Verdienst Japans, das durch die Eroberung des Manchukuo-Staates den bolschewistischen Wühlereien im Norden des Reiches einen Riegel vorschiebt. Auch von dem chinesischen Marschall Tschangkaifai darf man behaupten, daß er bemüht gewesen ist, eine ordentliche Zentralgewalt und ein modernes Heer der kommunistischen Propaganda entgegenzusetzen. Bei der Zerrissenheit des chinesischen Reiches und Volkes ist ihm das bisher nur zum geringsten Teil gelungen. In Tokio hat man aber aus Gründen der Selbsterhaltung entschieden dort zugegriffen, wo unter der Mäule chinesischer Regimenter der Bolschewismus sich ansetzte, die bolschewistische Waffe wieder langsam durch das chinesische Volkstum in Bewegung zu setzen. Japans Kampf bei Schanghai entscheidet unter Umständen heute schon die Frage, ob ein kulturelles oder ein bolschewistisches China der Zukunft gehört.

## Nachtkämpfe in Schanghai

Japanisches Umgehungsmanöver. — Verwirrte chinesische Gegenwehr.

In Schanghai haben sich in der Nacht auf Mittwoch heftige Kämpfe zu Lande und in der Luft abgepflegt. Nach Mitternacht griffen bei hellem Mondlicht japanische Bombengeschwader die chinesischen Stellungen an. Hunderte von Häusern gingen in Flammen auf. Eine Brandbombe richtete in einem großen Fernpredamt in dem nördlichen Teil der internationalen Siedlung große Verwüstungen an. Chinesische Flugzeuge warfen ihrerseits Bomben über ein zumeist von Japanern bewohntes Stadtviertel auf. Eine Bombe fiel auf ein Kinotheater, eine zweite auf einen japanischen Tempel, wobei ein japanischer Priester den Tod fand.

Chinesische Truppen unternahmen einen Nachtsangriff am Ufer des Wangpu-Flusses, wurden aber durch das mörderische Feuer der japanischen Kriegsschiffe zurückgewiesen. Die Japaner haben ein großes Umgehungsmanöver begonnen und nachts bei Kiao an Jangtsche westlich der Wangpu-Mündung trotz des verzweifeltsten Widerstandes der Chinesen Truppen gelandet.

Auch außerhalb Schanghais war die japanische Luftwaffe überaus tätig. Marineflugzeuge bombardierten das Pulvermagazin von Kanton, das völlig zerstört wurde.

Der Abtransport der Ausländer aus Schanghai gestaltet sich teilweise außerordentlich schwierig. Am Mittwochmorgen wurden weitere 1400 englische Frauen und Kinder auf kleinen Tendern von Schanghai nach Wusung gebracht, wo der englische Dampfer „Empress of Asia“ vor Anker liegt. Lauter Kampfeslärm verlegte die Frauen in Angst und Schrecken. Der italienische Dampfer „Victoria“ verließ Schanghai mit 460 Flüchtlingen, unter denen sich auch etwa 60 Deutsche befinden. An Bord des Dampfers „Madonley“ wurden 600 amerikanische Frauen und Kinder in Sicherheit gebracht. In den beiden letzten Tagen verließen an Bord japanischer Schiffe nicht weniger als 3000 japanische Frauen und Kinder die ostasiatische Handelsmetropole.

Nach einer japanischen Meldung sind in der Stadt infolge der Lebensmittelknappheit Unruhen ausgebrochen. Zahlreiche hungrige Chinesen plünderten die Läden der internationalen Niederlassung. Bei den Unruhen sollen mehrere Japaner getötet worden sein. Die Lebensmitteltransporte müssen unter dem Schutz der ausländischen Truppen durchgeführt werden. Die Engländer ziehen eilig Verstärkungen heran und haben bereits 3000 Mann in der Stadt.

### Alle Amerikaner sollen China verlassen

Die amerikanische Regierung ordnete eine allgemeine Klammung Chinas an. Alle amerikanischen Bürger sollen die Gefahrenzone vor sich Amerikina verlassen. Staatssekretär Hull erklärte, diese Anordnung erstreckt sich auf alle Frauen, Kinder und älteren Personen, auf alle Missionare, Lehrer, Touristen und Geschäftsleute, überhaupt auf jeden amerikanischen Bürger, dessen längeres Verbleiben in China nicht unbedingt erforderlich sei. Nach einer Schätzung des Staatsdepartements befinden sich zur Zeit 12.600 amerikanische Bürger in China.

## Hungersnot unter 200.000 Flüchtlingen

Zu den Plünderungen von Lebensmittelläden in der internationalen Niederlassung von Schanghai durch chinesische Flüchtlinge ist ergänzend zu berichten, daß sich in der Niederlassung nicht weniger als 200.000 Flüchtlinge befinden. Es handelt sich dabei um Menschen, die zum größten Teil ohne jede Habe ihre Wohnstätten verlassen mußten. Die Versorgung dieser Massen mit Lebensmitteln gestaltet sich äußerst schwierig. Man sieht hungrige Chinesen häufig halb betäubt durch die Straßen der Niederlassung wandern.

Aus der französischen Niederlassung wird berichtet, daß dort mehrere Japaner von chinesischen Zivilisten ermordet wurden. Die französische Polizei glaubt anscheinend, nicht in der Lage zu sein, den japanischen Staatsangehörigen genügenden Schutz zu gewähren. Sie hat daher 250 Koreaner, deren Sicherheit sie für bedroht hielt, aus der Niederlassung ausgewiesen und sie der Obhut der japanischen Polizei übergeben.

Nach dem Eintreffen der neuen englischen Truppenverstärkungen in der internationalen Niederlassung kamen die Engländer und die Japaner überein, zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung zusammenzuarbeiten. In der Niederlassung sind das Abhalten von Versammlungen und die Verteilung von Drucksachen, öffentliche Ansprachen und das Betreten der Straßen zur Nachtzeit verboten.

### Cholera-Epidemie in Hongkong

Aus Singapur wird gemeldet, daß Impfstoffe für 250.000 Impfungen nach Hongkong abgeschickt wurden, um eine dort wütende Cholera-Epidemie zu bekämpfen. Zur Zeit befinden sich 82 Choleraerkrankte in Lebensgefahr.

Falls die Epidemie in Hongkong noch ernstere Umfänge annehmen sollte, werden wahrscheinlich britische und andere Schiffe den Hafen nicht mehr anlaufen und die bereits im Hafen liegenden Schiffe unter Ueberwachung gestellt. Es ist möglich, daß die aus Schanghai abtransportierten Flüchtlinge nicht nach Hongkong gebracht werden können.

### Der englische Vermittlungsplan

Aus Kanton wird gemeldet, daß der britische Vermittlungsplan zur Neutralisierung der internationalen Niederlassung von Schanghai vier Punkte umfasse, und zwar 1. die Errichtung einer neutralen Zone für einen begrenzten Zeitabschnitt, 2. die völlige Zurückziehung der japanischen Land- und Flottenstreitkräfte aus Schanghai, 3. die Zurückziehung der chinesischen Truppen nach Punkten, die außerhalb der neutralen Zone liegen, 4. Verstärkung der internationalen Polizei und Ermächtigung der Truppen in Schanghai, den Schutz von Leben und Eigentum japanischer Staatsangehöriger innerhalb der internationalen Siedlung und außerhalb der Siedlungsstraßen zu ermöglichen, auch für die Japaner in der internationalen Polizeitruppe.

Man unterstreicht, daß Großbritannien seine Bereitschaft zur Uebernahme der Verantwortung für die Durchführung dieser Vor schläge erklärt habe, vorausgesetzt, daß die Beteiligten Staaten, Frankreich, Deutschland und Italien die Verantwortung mit übernehmen würden. Es verlangt, daß Großbritannien inoffiziell mit der chinesischen Regierung in Verbindung getreten sei, nachdem keine Angebote der anderen betroffenen Mächte amtlich oder in anderer Form erfolgt sind. Amtliche Kreise in Kanton werden vorläufig keine Stellungnahme zu den Vor schlägen betanuggeben. Man würde dort nicht, ob die Vor schläge für Japan annehmbar wären.

### Geringe Hoffnungen

Die Londoner Presse begrüßt den englischen Vermittlungsplan, zur Sicherstellung der internationalen Niederlassung in Schanghai, zeigt sich aber wenig zuversichtlich hinsichtlich seiner Verwirklichung. Gleichzeitig erklären die Blätter, daß mit neuen britischen Truppenverstärkungen nach Schanghai zu rechnen sei. Der diplomatische Korrespondent der „Times“ meint u. a., man dürfe die Hoffnungen nicht zu hoch setzen, doch sei es zu begrüßen, daß überhaupt Vorschläge zur Sicherung der europäischen Niederlassung gemacht worden seien. Praktisch würde der Fall dann so sein, daß nach einer Zurückziehung der japanischen und der chinesischen Streitkräfte lediglich die Gefahr einzelner chinesischer Fanatiker bestünde, die man leicht in Schach halten könnte. Angesichts der kritischen Lage sei es, so sagt das Blatt weiter, nicht ersichtlich, wenn in britischen Geschäftsstellen große Besorgnisse herrsche. Englands Geschäftsinteressen in China betragen sich auf 250 Millionen Pfund. Außerdem beständen andere Werte, wie die 50-Millionen-Pfund-Anleihe an China. Von all diesen Werten beständen sich 180 Millionen Pfund in Schanghai, davon wieder der größte Teil gerade in dem nördlichen Gebiet der internationalen Niederlassung, der besonders stark unter den Kämpfen zu leiden habe. Auf alle Fälle könne von einer Politik, die britischen Interessen ihrem Schicksal zu überlassen, nicht die Rede sein. Im Gegenteil, englischerseits sei man jetzt entschlossen, hart und gut energisch zu verteidigen.



### Grundläufige Zustimmung Frankreichs

Wie mitgeteilt wird, wurde in Paris der englische Vermittlungsvorschlag für Schanghai am Mittwochabend überreicht. Die französische Regierung habe diesem Vorschlag grundläufig zugestimmt. In französischen diplomatischen Kreisen wird betont, daß der menschliche Charakter des britischen Vorschlags besonders zu unterstreichen sei. Würde dieser Vorschlag angenommen werden, so würden die chinesische und die japanische Zivilbevölkerung von Schanghai sowie Tausende von Europäern, die ihren Wohnort dort haben, vor den Feindseligkeiten geschützt werden können. Wenn dieser Schritt der interessierten Mächte von Erfolg gekrönt würde, so würde sich vielleicht daraus die Möglichkeit zu einer friedlichen Vermittlung zwischen China und Japan ergeben.

### Washington lehnt ab

Wie die „New York Times“ wissen will, habe das Staatsdepartement ein Eingehen auf den englischen Vermittlungsvorschlag bezüglich der Internationalen Niederlassung in Schanghai abgelehnt. Nach Auffassung des Staatsdepartements stelle, so sagt das Blatt, dieser Plan nur einen von vielen ähnlichen Schlichtungsversuchen dar. Die Entwicklung sei schon zu weit vorgeschritten, als daß irgendein Vorschlag von dritter Seite den Ablauf der Geschäfte noch beeinflussen könnte.

### „Times“-Korrespondent ausgewiesen

Dem Hauptkorrespondenten der Londoner Zeitung „Times“ in Berlin, Norman Cobutt, ist heute mitgeteilt worden, daß er das Reichsgebiet bis zu der bereits angekündigten Frist, d. h. bis Sonntag, 22. August, 24 Uhr, zu verlassen hat.

Die Ausweisung Cobutts erfolgt bekanntlich wegen seiner die deutsch-englischen Beziehungen dauernd fördernden tendenziösen Berichterstattung über innerdeutsche Verhältnisse.

### Bruch zwischen Lissabon und Prag

Portugal bricht die diplomatischen Beziehungen ab. Die Regierung Portugals gab in der Nacht zum Donnerstag in einer amtlichen Note den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zur Tschechoslowakei bekannt. Der portugiesische Gesandte Da Costa Carneiro reiste nach Wien ab, wo er zugleich akkreditiert ist. Der tschechische Gesandte in Lissabon Fiedler wurde aufgefordert, Portugal zu verlassen.

Die portugiesische Note erläutert eingehend unter Bekanntgabe aller Einzelheiten die Gründe, die diesen Entschluß veranlaßten. Portugal hatte im Zuge seines Aufrüstungsprogramms für Meer und Marine eine größere Zahl Maschinenabwehr in der Tschechoslowakei bestellt, und zwar bei der als staatlich anzusehenden Fabrik Cesko-Slovenska Brno. Nachdem der Kaufvertrag bereits nahezu abgeschlossen war, verkündete die Prager Regierung plötzlich, daß die Lieferung unmöglich sei in Folge des Nichteinmischungsabkommens für Spanien, Portugal erklärte äußerst befremdet, daß dieser Grund unmöglich in Frage komme, da Portugal selbst Mitglied des Nichteinmischungsabkommens sei.

„Gegner der tschechischen Ausrede“, so erklärt die amtliche Note, bemerkt man den Einfluß und den Druck dritter Mächte, welchen daran gelegen ist, die portugiesische Aufrüstung zu fördern.“

Die Tschechoslowakei hat sich in der Folge darauf beschränkt, eine hinablappende Politik zu treiben. Es folgten sich widersprechende Erklärungen Kroftas und des Staatspräsidenten Beneš, die dann angaben, daß es sich um ein allgemeines Waffenaustrittsverbot handele. Schließlich wurde in einer dritten Begründung erklärt, daß die Ursache des Verbotes in den Erfordernissen der tschechischen Aufrüstung zu suchen sei.

Wie in Lissabon erklärt wird, könne Portugal die Interessen seiner Landesverteidigung aber nicht zurückstellen mit Rücksicht auf interne Sorgen der Tschechoslowakei oder auf Grund eines von dritter Seite auf Prag ausgeübten Einflusses. Portugal habe alles getan, um mit der Tschechoslowakei freundschaftliche Beziehungen zu pflegen. Sein Nationalstolz, der Einfluß von dritter Seite nicht kenne, könne aber nicht diese ausweichende, hinablappende und widerprüchliche Politik dulden, die be-

leidigend sei und allen Gesprochenen diplomatischen Brauch widerspreche. Zu ihrem tiefen Bedauern sehe sich Portugals Regierung daher gezwungen, die aus der tschechischen Haltung entstehenden Konsequenzen zu ziehen.

Zu dem Schritt Portugals wird in Prag eine amtliche Mitteilung verbreitet, in der es heißt: Die portugiesische Regierung verhandelte in der letzten Zeit mit einer tschechoslowakischen Mission über eine Waffenlieferung und wandte sich auch an das Ministerium für auswärtige Angelegenheiten, um die Zustimmung der Regierung zu erhalten. Nachdem sich ergeben hat, daß die Firma mit Rücksicht der tschechoslowakischen Armee nicht instande ist, den verlangten Typ in der verlangten Frist zu liefern, wurde der portugiesischen Regierung die Lieferung eines anderen, in der tschechoslowakischen Armee verwendeten Typs angeboten. Die portugiesische Regierung beschloß, auf dem geforderten Typ zu beharren und ersucht in dem Angebot von einem anderen Typ die Ablehnung der Bestellung. Wir konstatieren, daß zwischen der Tschechoslowakei und Portugal keine politischen oder diplomatischen Konflikte bestanden haben und bestehen.

### Der jüdische Hochverrat

Das Ergebnis einer Großaktion in Polen.

Zu wachsendem Protest für Polens Staat und Volk die Judenfrage geworden ist, beleuchtet das Ergebnis einer neuen Großaktion gegen die Kommunisten in Warschau. Bei hundert Juden wurden überraschend Hausdurchsuchungen abgehalten. Dabei fand man eine große Menge belastenden kommunistischen Schriftmaterials, das zum größten Teil der Vorbereitung des „Internationalen Tages der kommunistischen Jugend“ gewidmet war.

Unter den Verhafteten befindet sich eine Reihe bekannter kommunistischer Führer, deren Namen für sich selber sprechen: Baberman, Koperman, Borenstein, Wgenfeld, Ester Schjebenberg, Kofenbaum, Kofenalt usw. In der Warschauer Vorstadt Praga gelang es, eine kommunistische Geheimdruckerei aufzufinden zu machen. Es handelt sich um die fliegende, Technische Zentrale der polnischen kommunistischen Partei.

600 polnische Schuster in der Woiwodschaftshauptstadt Kielce sind in einen Proteststreik gegen ihre jüdischen Arbeitgeber getreten. Der Streik umfaßt nur jüdische Betriebe, in denen den Schuftern als Wochenlohn bei achtstündiger Tagesarbeit 15 bis 20 Zloty (7 bis 10 Mark) ausbezahlt werden. Die Streikenden fordern eine 100prozentige Lohnerhöhung und Aufnahme in die Krankenkasse und andere soziale Einrichtungen.

### Zehntausend Gefangene

Weitere Erfolge an der Santander-Front.

Ueber den weiteren Verlauf der Offensive der nationalen Truppen an der Front von Santander meldet der neueste Seereisbericht: „Außer den bereits genannten Ortschaften und Städten wurden am Dienstag auch die Ortschaften Gilarrodo und Cojetes besetzt. Am Mittwoch sind unsere Truppen weiter vorgedrungen und haben Barcelona de Pie de Concha, La Guarda, Las Largas, Corona, Pujayo, Pena Ortel, die Kasasadas-Höhen und andere wichtige Stellungen erobert.“

In der vergangenen Nacht fielen sich 1700 Milizen, die meisten mit Waffen, im nationalen Lager. Auch am Mittwoch ist eine große Anzahl zu uns übergelaufen. Im Sammlager der Legionärstruppen befinden sich über 4500 Gefangene. Ingesamt wurden bisher über 10 000 Feinde gefangen genommen.“

Wie der französische Konsul in Santander mitteilt, beabsichtigt er, wegen der schwierigen Lage mit den noch dort befindlichen Angehörigen der französischen und der belgischen Kolonie sowie mit den Mitgliedern des Internationalen Roten Kreuzes umgehend Santander zu verlassen und nach St. Jean de Luz abzureisen.

### Roter Waffenjaggen unter britischer Flagge

Zu der Anweisung an die britischen Kriegsschiffe im Mittelmeer, auf jeglichen Angreifer britischer Handelsschiffe das Feuer zu eröffnen, schreibt der diplomatische Korrespondent der Londoner „Times“, dieser Beschluß der britischen Regierung sei in Handels- und Schiffsahrt-freien Englands sehr beunruhigt worden. England seine

sich somit entschlossen, seine gesamte Schifffahrt auf hoher See zu verteidigen, von wo auch immer ein Angriff auf sie unternommen werden sollte. In diesem Zusammenhang bringt „Daily Mail“ einen Bericht aus Ägier, der schildert, wie die britische Flagge für den sowjetrussischen Waffenschmuggel nach den bolschewistischen Häfen in Spanien mißbraucht wird. In der vergangenen Nacht hätten sich unbekannte Kreuzer und Zerstörer auf der Höhe von Ägier befunden.

Gleichzeitig habe man in diesen Gewässern einen Handelsdampfer mit britischer Flagge gesehen, der in voller Fahrt am Kap Matifon vorbeigefahren sei. Als das Handelschiff dann in Sicht der unbekannteren Kriegsschiffe gekommen sei, habe es plötzlich seinen Kurs geändert und sei eilig in den Hafen von Kap Matifon eingelaufen. Dort sei die britische Flagge heruntergeholt und die spanisch-bolschewistische Flagge aufgezogen worden.

Bei dem Dampfer handele es sich um die „Alberca“ aus Bilbao, die sich mit einer Kriegsmaterialabladung aus Comjetrußland an Bord aus dem Schwarzen Meer kommend auf dem Wege nach dem bolschewistischen Teil Spaniens befunden habe.

### Ehrgang des Gouverneurs von Gibraltar

Wie aus Gibraltar gemeldet wird, hat Admiral Carlz, der Befehlshaber der sich in den spanischen Gewässern aufhaltenden deutschen Kriegsschiffe, bei einem Empfang an Bord des Panzerschiffes „Admiral Scheer“ dem Gouverneur von Gibraltar, General Sir Charles Harington, sowie Komteradmiral A. Evans in Anerkennung ihrer Bemühungen um die bei der Bombardierung der „Deutschland“ bei Jüta durch spanisch-bolschewistische Flugzeuge verunndeten deutschen Matrosen den Stern des Ehrenzeichens des Deutschen Roten Kreuzes überreicht. Auch Verzte und Krankenpfewerler, die die verunndeten Deutschen während ihres Aufenthalts im Marine Lazarett von Gibraltar gepflegt hatten, wurden in ähnlicher Weise ausgezeichnet.

### Im Schwißkasten des Sowjetpattes

Mandövererfahrungen und diplomatische Bindungen. Der außenpolitische Mitarbeiter der Pariser „Berliner“ Bertrand de Jouvenel, stellt in einer Betrachtung über Mandövererfahrungen in einzelnen Ländern fest, daß die Möglichkeiten eines Kriegsausbruches zwischen den Großmächten gemindert zu sein scheinen. Insbesondere sei die Wohnbevölkerung eines deutschen Volkstoches gegen Frankreich zerstreut worden, wie es auch unmöglich erscheine, daß das französische Meer eine Offensive gegen Deutschland ergreife.

Der Durchschnittsfranzose habe an so etwas überhaupt nicht gedacht, aber die französische Diplomatie habe Verträge ausgearbeitet, die für Frankreich eine Verpflichtung beinhalten könnten, Deutschland anzugreifen. Wäre es nicht an der Zeit, diese Verträge unter Berücksichtigung der militärischen Möglichkeiten Frankreichs einer Prüfung zu unterziehen?

Die französische Diplomatie dürfe nichts versprechen, was die Machtmittel Frankreichs nicht halten könnten. Frankreich wolle die Gewißheit haben, daß es seine Unabhängigkeit nicht einbüßen könne. Zu diesem Zweck müsse es prüfen, ob diese Unterdrückung nicht irgendwo leistungsfähig gegeben worden sei.

Der Führer und Feldmarschall hat den Ministerialrat Dr. Gramsch beim Beauftragten für den Veriabsplan und den Abteilungschef im Amt für deutsche Not- und Werkstoffe, von Heemsferd, zu Ministerialabgeordneten ernannt.

Wie das japanische Kriegsministerium bekanntigt, hat die vier bürgerlichen Anführer des vorjährigen Februarputsches auf Grund kriegsgerichtlichen Urteils am Donnerstag hingerichtet worden.

### Zeichnet zur Hindenburg-Spende!

„Die Tat ist die Verkörperung des Willens. Sie fordert den Einsatz der Persönlichkeit, Verantwortung und Gewissen bestimmen sie. Nur sie überwindet die Hindernisse und führt zum Ziel. Die Tat wagt nicht nur bei Kleinigkeiten und Jagdhafen; sie ist der Deutschen stolzes Wort. Die Tat ist das Wortes darf nicht nachlassen, wenn wir, unserer Vorfahren würdig, das Ziel erreichen und für unsere Nachkommen sichern wollen.“  
von Hindenburg.



Copyright 1936 by Aufwärts-Verlag, Berlin SW 68

„Gerti?“ sagte eine weiche Stimme hinter ihr. Sie fuhr herum. Groß, schlant und schön stand vor ihr... Elga von Stach. „Elga? Du?“ „Dreizehngertel! Die Eltern schicken mich. Sie wurden um letzten Augenblick verhindert. Das heißt der Vater. Mutter konnte ja sowieso nicht reisen!“ „Mutter — nicht?“ „Ja, sagte tonlos Gerti und wurde ganz bleich.“ Elga sah, wie tief sie bewegt war. „Kleine Gerti, hab noch etwas Geduld! Hinter dem allen, was dich jetzt befremdet, steht eine große Freude!“ „Für — mich?“ „Für die Eltern zuerst. Dann auch für dich!“ Gerti sah Elga groß an. „Wichtiglich glaube sie zu begreifen.“ „Oh, ich weiß, ich weiß! Sie — kommen doch noch. Wir haben ein Auto gekauft und sie kommen im Wagen. Ist's das, Elga?“ „Nein, Gerti, bestimmt nicht!“ „Ach, du sollst es nur nicht verraten! Schön, daß du da bist. Hast du denn keine Angst gehabt vor Tante?“ „Es ist ja nur für wenige Tage. Und es geschieht deinen Eltern zuliebe, die so viel für uns getan haben!“ „Tante ist jetzt auch sehr nett. Ihr wart nur zu wohl-erzogen für sie. Daher gab's immer Krach. Bei mir würde sie das nicht wagen!“

Die alte Baronin, von Gerti vorbereitet, empfing ihre Nichte gnädig. Sie hatte Gertis Annahme, die Eltern würden noch im Auto erscheinen — und dies Auto sei eben die große, freudige Ueberraschung! — einfach übernommen. Vergesslich verjuchte Elga, die alte Dame allein zu sprechen. Sie wehrte ungeduldig. „Ja, laß schon, Elga, laß schon! Ich habe viel zu viel um die Ohren...“ Der Sonntagmorgen strahlte in Schneesglanz und Sonnenschein. Ungeduldig erwartete Gerti den Verlauf der Stunden. Zum Diner würden ja die Eltern da sein. Ihre Anbacht war mittelmäßig, aber ihre Haltung erstklassig. Tante Adele juchzte vor Stolz. Elga wunderte sich, was aus Gerti geworden war. Die Eltern hatten Grund, sich über sie zu freuen. Schade, daß sie nicht dabei sein konnten. Herberdings und alle anderen Gäste waren schon versammelt. Die doppelten Gratulationen fliegen. „Glücklich und nett stand Gerti im weißen Atlaskleidchen — ohne denn hatte es die Tante nicht getan! — neben der alten Baronin in ihrem schweren lilä Samtkleid.“ Ihr Herz schlug ungeduldig. Die Eltern waren noch nicht da? Sie würden doch keine Paime gehabt haben? Elga, von der plötzlichen und langen Weile ermüdet, hatte gebeten, bis zum Diner auf ihrem Zimmer bleiben zu dürfen. Ihr war sehr ängstlich zumute. Sie sah Gertis frohe Zuerst, die die Eltern, besonders die Mutter, unentwegt erwartete. Wie würde sie das Fernbleiben ertragen? Man hatte ihr, Elga, die schwere Aufgabe gestellt, Gerti auf die kommenden Ereignisse vorzubereiten.

Jetzt, wo sie das Kind sah, merkte sie erst, wie schwer es sein würde. Herberding hatte Nevermann lobsal begrüßt. „Alles in Ordnung in den Bergen?“ „Ja, wohl, herr Doktor! Alles!“ „Und Ihre Experimente?“ „Sie wissen ja, allerlei Erfolge!“ „Ist's nun nicht besser so, als ins Himmelblaue hinein?“ „Wir sprachen schon manchmal darüber. Teils, teils... In gewissem Sinne bin ich unheilbar!“ „Eigentlich war ich ja nicht damit einverstanden, daß Sie diese Bauernskimmel, die Sie so gugerichtet hatten, nicht gerichtlich belangt haben. Aber Ihre Gründe sah ich ein. Sie aber sehen hoffentlich ebenjo klar ein, daß ich recht habe, wenn ich auf dem Standpunkt stehe: es gibt nur einen Weg, die Menschen glücklich zu machen — sie auf die eigenen Füße zu stellen!“ „Bei mir ist Ihnen das recht gelungen. Allerdings, ohne das jämmerliche Mißgeschick, das die Landeute meinen Idealen entgegenbrachten, hätte ich mich wohl nicht einmal glücklich machen lassen!“ Herberding lachte. „In jeder Erlösung gehört guter Wille auf beiden Seiten!“ „Und doch schelte ich mich zuweilen fahrlässig!“ „Weil Sie tun, was Sie vorher träumten — wenn auch in geringerem Maße? Sie wollten Millionen Almosen verschaffen. Sie verschafften heute schon einem Dupend ehrlichen Verdienst. Was ist mehr?“ Nevermann schloß. „Sie sind zu viel allein. Sie grübeln sich Gruppen in den Kopf!“ fuhr Herberding ärgerlich fort. „Woh keine Rückfälle — fliegen kann nur, wer weiß, wie er wieder auf den Boden zurückkommt!“ „Ich hoffe, ich werde es niemals wieder vergeßen!“ erwiderte Nevermann ernst. (Fortsetzung folgt)



## Sicherung der Reichsgrenze

Erste Durchführungsverordnung zum Gesetz.

Der Reichsminister des Innern hat im Einvernehmen mit den beteiligten Reichsministern die Erste Durchführungsverordnung zum Gesetz über die Sicherung der Reichsgrenze und über Vergeltungsmaßnahmen vom 9. März 1937 erlassen. Diese Durchführungsverordnung trägt den Interessen der Grenzregionen an Teilen der Reichsgrenze auf dem Gebiet des Bodenrechts Rechnung.

Die Verordnung sieht vor, daß in einer Reihe von Grenzorten der Grund und Boden jeder Größe der Genehmigung der zuständigen Genehmigungsbehörde unterliegt. Die Genehmigung ist auch erforderlich, wenn ein Grundstück im Wege der Zwangsversteigerung veräußert werden soll.

Genehmigungsbehörde ist in Landkreisen der Landrat oder die ihm gleichstehende Dienststelle, in Stadtkreisen der Oberbürgermeister. Die Verordnung bestimmt ferner, daß der Erbe eines Grundstücks der Genehmigung bedarf, wenn er das Grundstück bekaufen will. Eine Ausnahme ist für den Erben vorgesehen, der nach den Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuchs zum Erben des Grundstücks berufen ist. Auch der Auerer eines Erbhofes nach § 103 des Bürgerlichen Gesetzbuchs ist nach § 103 des Bürgerlichen Gesetzbuchs nachzuforschen. Bei Veräußerung der Genehmigung trifft den Erben des Grundstücks eine Veräußerungspflicht. Die Nichtbeachtung der Veräußerungspflicht zieht Rechtsnachteile nach sich, die in der Verordnung näher erläutert sind.

Die Verordnung will den Erwerb von Grund und Boden in gewissen Grenzbezirken einer behördlichen Kontrolle unterwerfen. Es ist Vorsorge getroffen worden, daß der freie Grundstückserwerb in diesen Bezirken nicht erschwert wird und die Anträge auf Genehmigung mit möglichst Beschleunigung erledigt werden. Eine Veräußerung der Genehmigung wird nur in den Fällen erfolgen, in denen der Erwerb von Grund und Boden aus Gründen der Grenzschutzpflicht nicht zu verantworten ist.

Die Verordnung, die der Durchführung des Gesetzes über die Sicherung der Reichsgrenze dient, verfolgt das Ziel, eine teilweise Angleichung an die durch das Vorliegen einzelner Nachbarrichtlinien geschaffene Rechtslage herzustellen.

## Danziger Protestnote an Polen

Der „gefährliche“ Verein Dösterheim Scherpingen.

Die Pressestelle des Danziger Senats teilt mit: „Der Senat hat in einer dem diplomatischen Vertreter der Republik Polen in Danzig, Minister Chodak, übermittelten Protestnote scharfe Verwahrung gegen die neuen polnischen Maßnahmen gegen den Danziger Verein Dösterheim Scherpingen eingelegt. Durch diese polnischen Maßnahmen ist der Verein mit sofortiger Wirkung für das polnische Gebiet verboten und den Mitgliedern jede weitere Betätigung für den Verein untersagt worden, wodurch dem Verein ein nicht wieder gutzumachender Schaden zugefügt wurde.“

Der Senat der freien Stadt Danzig hat der Erwartung Ausdruck gegeben, daß seinen Bemühungen, den Scherpingen Zutritt nicht durch Maßnahmen polnischer untergeordneter Stellen zu einer Verletzung des Danziger polnischen Verhältnisses werden zu lassen, Rechnung getragen wird.“

## Nordspaufeeines „Kapitalisten“

Sir Henry Deterding, der den großen englisch-niederländischen Petroleumkonzern Royal Dutch-Shell zu seiner jetzigen Höhe emporgehoben hat, vertritt in den Mitteilungen der Deutschen Reichskammer für die Niederlande unter dem Stichwort „Benzin in der Wirtschaft“ eine Kampfschrift, die sich gegen die „Wirtschaft“ in der Ruhrzone vom 1. Mai wie die Goldhortung als ein wahnsinniger Unfug charakterisiert und die Energieleistung, die auf Arbeit beruht, als die eigentliche Stütze der Währung angepriesen. Im Grunde habe Gold nur die Bedeutung, zu schönen Schmuckstücken verarbeitet zu werden. „In unserer Gesellschaft scheint man jedoch einzig und allein Gold aus der Erde zu holen, um es zu misshandeln und wieder zu verkaufen.“ Und dann geht es erst richtig los: „Man würde diese nutzlose Verknüpfung noch hinnehmen, so wie man ja auch die Leistungen von Schwachmütigen hinnehmen muß, wenn nicht die ganze arbeitende Welt auf diese Weise zu Elenden gemacht wird für das Verbrechen einiger Goldhändler, die die Welt nur ausrauben, um eine Ware, wovon nur sehr wenige Interesse haben, als teuer zu erlösen, während eine ganz kleine Zahl bevorrechtigter Produktionsländer dadurch Gewinne genießen, deren Umfang mit jedem vermehrten Menschenverstand Spott treibt.“ Gewisse südamerikanischen Goldminenbesitzer, deren Aktien zum großen Teil in Händen ehemaliger „deutscher Juden“ sind, werden sich über Deterdings Offenheit nur mit Vorbehalt freuen.“

Aber das ist erst ein sanfter Auftakt. „Es kommt noch ein bißchen besser. Da lesen wir: „Das diejenigen, die von der Goldmine befreit sind... sich wohl mit darüber Rechenschaft gegeben, daß ein riesengroßes Heer von Unzufriedenen dadurch entstanden ist, die selbst keinen wirtschaftlichen Begriff von dem Wert haben: Arbeit? Und sind diese Leute wirklich leichtfertig genug, um an eine Illusion zu glauben, nämlich, daß dieses riesengroße Heer von Unzufriedenen ihnen den stillen Genuß ihres Reichtums lassen würde, wenn sie selbst nichts, ich wiederhole nichts, als Renten einzufahren, in Gold zu spekulieren und in Gold zu glauben? Warum findet denn der ausschließlich betrübte Kommunismus seinen großen Anhang im Lager der Unzufriedenen? Würdest du nicht selbst Kommunist werden, wenn du durch Stempel ein Almosen erhältst, das gerade groß genug ist, um nicht zu freieren?“

Sie etwa hätte der alte Rindorf vor Jahrzehnten auf einer Versammlung akademischer Sozialpolitiker loslegen können! Es ist kein Wunder, daß diese alte Mann des Autors heute in hohen Jahren der Bewunderer und Freund des Führers ist. Es ist eben ein ganz wesentlicher Unterschied zwischen dem unternehmerischen Weltanschauung und dem „Kapitalisten“, besonders dem reinen Finanzkapitalisten. Deterding bindet sich auch weiter tiefen hinein vor den Mund, daß Deutschland arbeite und dementsprechend Waren habe und daß man seine Kaufkraft erhalten müsse, indem man ihm Stillstellung bei der Verknüpfung von Rohstoffen durch Gewährung kolonialer Vergünstigung geben müsse. Das große Aber der englischen Presse beantwortet Deterding wie folgt: „Es will mir scheinen, daß die modernen Politiker und Wirtschaftler nur die Kapitalisten sind und sehr schlechte Kaufleute, weil sie die Zukunft ihres eigenen Volkes aus dem Auge verlieren.“

## Opfer des wilden Kohlenabbaus

Kattowitz, 20. August. Der wilde Kohlenabbau in Ostoberschlesien, den die Behörden seit langer Zeit bekämpfen, hat wieder schwere Opfer gefordert. Nachts brach in einem Kohlenschicht in Mysłowitz Feuer aus. Sechs Arbeiter starben, die sich zu dieser Zeit in dem Schacht aufhielten, wurden von der Außenwelt abgeschnitten. Die Rettungsmaßnahmen der Mynna-Grube konnten nur drei Verunglückte bergen. Sie haben schwere Rauchvergiftungen davongetragen. Die Tode und den anderen drei Arbeitern blieb erfolglos. Sie mußten demnach den Tod in den Flammen gefunden haben.

## Nächtliche Massenbrandstiftungen

Stoßdorf, 20. August. In der alten Strohstadt Rastmar, die infolge ihrer mächtigen Viehhaltungsanlagen jahrhundertlang das „der Schlüßel Schwedens“ galt, herrscht panikartige Aufregung. Im Verlauf von einhalb Stunden ist nachts an nicht weniger als fünf Stellen Feuer angelegt worden. Infolge des häufigen Ausbreitens der Feuerherde kam die ganze Stadt auf die Beine, und dicke Menschenmengen folgten den Feuerwehrtrains. Der Brandstifter — man nimmt an, daß es in allen Fällen derselbe ist — ging in seiner Freiheit so weit, daß er in a. durch ein offenes Fenster mit einem Streichholz die Gardinen in Brand setzte, wodurch im nächsten Augenblick das ganze Zimmer in Flammen stand. Auch ein großer Brand im Kohlenlager des Freihauses wird auf das Konto des Brandstifters gesetzt. Obwohl sich betraute die ganze Einwohnerheit an der Jagd nach dem Brandstifter beteiligt, ist es noch nicht gelückt, ihn zu fangen. Ein Freiseur, der in Haft genommen war, wird wahrscheinlich wieder entlassen werden müssen.

## Allein im Boot über den Ozean

Kapitan Schlimbach in New York angekommen. New York, 19. August. Nach einwöcheriger Fahrt von 57 Tagen über Asien und den Ägäen traf der sechsjährige Kapitän Schlimbach, der lange im Dienst der Hayag stand, auf seinem 100 Meter langen Boot „Störbecker“ im Hafen von New York ein.

Kapitan Schlimbach ist auf beiden Seiten des Ozeans durch seine häufige Teilnahme an den Jagdexpeditionen über den Atlantischen Ozean eine vollständige Gestalt geworden. Auch seine neueste Fahrt, die er allein auf dem kleinen Boot unternahm, wird von der New-Yorker Presse als Seemannsthat gebührend gefeiert.

Am Matterhorn tödlich abgestürzt. Zwei junge schweizerische Studenten aus Prag namens Materna und Winesny sind bei der Besteigung des Matterhorns abgestürzt. Eine von Jermat abgegangene Hilfskommission fand die beiden Bergsteiger auf dem Jmmtal. Sie waren mehr als 1000 Meter tief abgestürzt. Die Leichen der Abgestürzten sind nach Jermat gebracht worden.

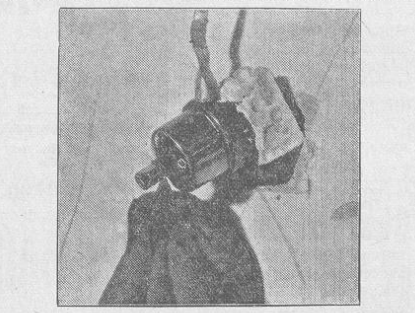
Großfeuer bedrohte eine französische Stadt. In Valence (Südfrankreich) brach in später Abendstunde in einer großen Fabrik für Furnierholz ein Feuer aus, das sehr bald gefährliche Ausmaße annahm. Ein ganzes Stadtviertel wurde bedroht, und zahlreiche Häuser mußten geräumt werden. Die Stadtverwaltung ließ sich schließlich gezwungen, die Hilfe der Feuerwehr zu rufen. Die Leichen der Abgestürzten sind in die Stadtverwaltung gebracht worden. Die Leichen der Abgestürzten sind nach Jermat gebracht worden.

Der amerikanische Justizminister Cummings beauftragte die zuständige Abteilung seines Ministeriums, die unter Führung des berichtigten Seemanns Samuel Dickstein erhobene Behauptung zu untersuchen, daß das Jugendlager des Amerika-Deutschen Volksbundes für „nazifizierte Auszubildende“ mißbraucht und daß dadurch die amerikanischen Bundesgesetze verletzt würden. Diese Untersuchung entspricht durchaus den Wünschen des Amerika-Deutschen Volksbundes, der schon vor Wochen in einem Telegramm an den Sprecher des Abgeordnetenhauses eine gründliche Nachprüfung dieser Behauptung verlangt hat, damit die von Dickstein und Konforti angelegten Verleumdungen ein für allemal gestoppt werden.

Neue Bahnhalle in Sizilien eingeweiht.

Mussolini hat die neue 48 Kilometer lange Bahnlinie Trapani-Alcamo eingeweiht. Bei einem Kostenaufwand von 130 Millionen Lire gewährleistete diese neue Linie, die an den Küsten des alten Sizilien verläuft, im Gegensatz zur alten, 123 Kilometer langen Strecke eine rasche und gute Verbindung West-Siziliens mit Palermo und damit auch mit dem übrigen Italien. Nach seiner Ankunft in Alcamo begab sich der italienische Regierungschef sofort nach dem nahen Calatani, wo er vor den Generalen des Korps- und Abteilungscommandanten familiärer Seesverbände, die an dem Wande der Insel angekommen hatten, sowie vor einer Abordnung von Reserveoffizieren die abschließende Kritik hielt.

## Der Lichtschalter ist kein Garderobenhalter



Die Garderobenhaken sind überlastet, also hängt man den schweren Mantel schnell an den Lichtschalter. Schon ist Ordnung, sagt sich die vielbeschäftigte Hausfrau. Und der Hausherr findet auch nichts dabei. Er kann nur nicht verstehen, daß in letzter Zeit so viel Sicherungen „zerfallen“. Da muß doch etwas nicht in Ordnung sein! Aber den Weg zum Fachhändler findet er erst nachdem sich im Zimmer ein ihm unerklärlicher Geruch nach „schmelzendem Gummi“ bemerkbar machte. Der Fachmann sieht auf den ersten Blick, wo hier gefehlt hat. Durch die Benutzung des Lichtschalters als Garderobenhalter wurde der Schalter aus seiner Fassung gerissen, die Drähte wurden gezerrt, die Isolierung dadurch beschädigt, und der Kurzschluß mit Entzündung der Leitungsisolierung war die Folge. Ein Glück, daß sich der Schaden durch den unangenehmen Geruch bemerkbar machte, sonst hätte aus dieser unbenutzlichen Nachlässigkeit Unheil entstehen können. So ist es mit der Erneuerung der Leitung getan. Und auch diese Ausgabe hätte sich vermeiden lassen, wenn man den Lichtschalter nicht so mißhandelt hätte. Photo: RAS, Presse-Archiv.

## Die Weserschiffahrt im Juli 1937

Zunahme im Talverkehr, aber Rückgang bergwärts

Die Wasserverhältnisse der Weser fließen, wie der Verein zur Wahrung der Weserschiffahrt-Sinteressen teilt, im Juli unbefriedigend. Infolge von Niederschlägen stieg das Wasser wohl mehrfach an. Die Wellen erreichten aber nur eine bescheidene Höhe und verliefen sich schnell wieder. Auf der Oberweser ab Gann. Münden betrug die monatliche Durchschnittswasserhöhe 1.31 m, aber nur dank der Abgabe von Zuschußwasser aus der Oberaltaferr. Dies Ergebnis war zwar ein wenig besser als im Vormonat, bedingte aber immer noch die erhebliche Einschränkung der Abladefläche der Rähne auf etwa 60 Prozent. Auf der Mittelweser ab Minden war nur eine Tauchtiefe von durchschnittlich 1.60 m vorhanden. Gegenüber dem Juni sind dies 14 cm weniger. Die Ladungsmenge der Rähne mußte demgemäß weiter vermindert werden.

In der Binnenwasserfahrt über die Mittelweser durch die Bremer Weserschleuse und über den Klüftenanal durch die Oldenburger Schleuse wurden im Juli 319 100 t befördert gegen 291 300 t im Vormonat, also fast 10 Prozent mehr. Zugenommen hat aber nur der Talverkehr, und zwar über die Mittelweser wie auch über den Klüftenanal. Maßgebend für die Erhöhung waren bei ersterer die größeren Baumaterialien- und Kalksalzankünfte, bei letzterer die erhöhten Kohlentransporte. Die Anfuhr von Kohlen nach Bremen und der übrigen Unterweser erfolgte im Juli weiter in der Hauptsache über den Kanal. Der Weser verblieben aus Wasserstandsgründen nur wenige tausend Tonnen. Der Bergverkehr wies auf beiden Weserarmen einen Rückgang auf, der bei der Mittelweser aber verhältnismäßig gering war. — Von der Gesamtladungsmenge hatte im Juli die Mittelweser 224 200 t (204 500 t im Juni und 203 200 t im Juli vorigen Jahres), der Klüftenanal 94 900 t (86 800 t bzw. 78 400 t). Im Vergleich zum Juli vorigen Jahres war die Ladungsmenge im Berichtsmonat also ebenfalls größer.

In den abgelaufenen sieben Monaten dieses Jahres gingen über die Mittelweser 1 359 100 t (1 421 400 t im Vorjahre) und über den Klüftenanal 408 600 t (225 700 t), insgesamt auf beiden Wegen 1 767 700 t (1 647 700 t). Das sind 7 1/2 Prozent mehr.

Im einzelnen war die Entwicklung wie folgt:

Durch die Bremer Weserschleuse (Mittelweser) trafen im Juli talwärts mit 175 300 t 21 100 t oder 14 Prozent mehr ein als im Vormonat. Mit Ausnahme von Kohlen, die aus dem bekannten Grunde weiter zurückgingen, wiesen sämtliche übrigen Hauptgüter (Baustoffe — insbesondere Zement — Kalksalze und Stüdgut) Zunahmen auf. Bergwärts gingen mit 48 900 t 1400 t oder 3 Prozent weniger. Nachgelassen haben die Verfrachtungen von Stüdgut und Auslandskohlen. Außerdem fehlte diesmal Phosphat. Der Versand von Mineralöl, Getreide, Mehl und Holz hob sich dagegen.

Von Januar bis Juli d. J. kamen 1 113 600 t zu Tal; gegenüber dem gleichen Zeitabschnitt 1936, der 1 210 200 t erreichte, also fast 9 Prozent weniger. Die Ursache dieses Ausfalles sind die geringen Anfuhr von Kies und Steinen (— 147 000 t, insbesondere infolge der Kies- und Hochwasserstörungen) und Kohlen (— 65 000 t infolge ihres Uberganges auf den Klüftenanal bei niedrigen Weserwasserständen). Stüdgut und Getreide ließen ebenfalls nach. Kali und Salz freigen dagegen wesentlich an (+ 118 000 t). Auch Zement nahm zu. Bergwärts wurden 245 500 t verfrachtet gegen 211 200 t. Das sind 16 Prozent mehr. Getreide, Auslandskohlen und „Sonstiges“ wiesen teilweise erhebliche Zunahmen auf. Stüdgut konnte sich annähernd halten. Holz und Mehl verminderten sich dagegen beträchtlich.

Der Verkehr durch die Oldenburger Schleuse (Klüftenanal) im Juli betrug talwärts mit 77 600 t 13 500 t oder rund 1/5 mehr als im Juni. Außer den erhöhten Kohlenanfuhr wiesen noch Stüdgut, Kies und Steine sowie „Sonstiges“ Zunahmen auf. Bergwärts gingen 17 300 t = 5400 oder 1/4 weniger. Den Verlust verurteilte in der Hauptsache der kleinere Getreideverland. „Sonstiges“, darunter Hoheisen und Schrott, wurde erheblich mehr abgefertigt.

Von Januar bis Juli d. J. gingen 325 500 t talwärts gegen 185 300 t im Vorjahr. Die Anfuhr von Kohlen verdoppelte sich nahezu. Stüdgut und „Sonstiges“ erhöhte sich ebenfalls, während Kies und Steine fast zurückgingen. Zu Berg wurden 83 100 t befördert gegen 40 400 t in 1936. Die Verdoppelung beruht in der Hauptsache auf dem größeren Versand von Getreide und Stüdgut.

## NSG „Kraft durch Freude“, Kreis Wesermarsch

Wir haben die Absicht, unseren Patenort Ferzheim zu besuchen.

Die Fahrt wird mit Autobussen durchgeführt und dauert etwa 3 Tage. Der Fahrpreis einschl. Übernachtung wird etwa RM 30.— betragen.

Anmeldungen an die Kreisdienststelle.

## Aus Nach und Fern

Esleth, den 21. August 1937

Tagess-Feiger

©-Aufgang: 5 Uhr 18 Min. ©-Untergang: 7 Uhr 41 Min.

Gochwasser:

2.10 Uhr Vorm. — 2.20 Uhr Nachm.

22. August: 2.50 Uhr Vorm. — 3.00 Uhr Nachm.

23. August: 3.30 Uhr Vorm. — 3.40 Uhr Nachm.

\* „Schulschiff Deutscher Land“ trifft Sonnabend nachmittags von der Sommerreise wieder in seinem Heimathafen Esleth ein.

\* Von der dritten Reise kehrt zurück Motorlogger „Jever“ mit 558 Kanjes Heringen.

\* Mittwoch nahm das Kieler Motorschiff „Helene“ am Pier der Heringsflöte eine Ladung Heringe für Stettin an Bord. Das Schiff fuhr Donnerstag nach Bremen. Am Freitag wurde hier die Restladung Heringe übergeben.



\* Der Hamburger Dreimaß-Motorschoner „Gerfried“ legte mit einer Ladung von 150 cbm Rantholz von Danzig am Pier des Müllergewerks an. Nach Entladung ging der Schoner mit der Restladung nach Leer.

\* An der Raje werden augenblicklich große Mengen Sand mit Waggerkugeln angebracht. Der Sand ist für die neuen Straßenbauten bestimmt.

\* V i n d e r W a r m. Nach längerer Pause erlangt am Mittwochabend plötzlich das Brandhorn, diesmal aber nur zu Übungszwecken für unsere Feuerlöschpolizei. Das angenommene Brandobjekt war das Haus des Kaufmanns Baumeister in der Steinstraße. Eingestürzt wurden die Automobilspritze und die Motorspritze, die das Wasser aus der Weser entnahmen. Nach beendeter Übung fand durch den Wehrführer eine Kritik im Spriehaus statt.

\* Im Bootshaus hatte der Vereinsführer des Segelclubs „Weserstrand“ die Mitglieder zu einer Versammlung einberufen. Es wurde beschlossen, der am 29. August d. J. stattfindenden Segelregatta der Segelsportvereine „St. Veit“—Delmenhorst, Oldenburger Ruder- und Segelverein, Braker Ruder- und Segelverein und Segelclub „Weserstrand“—Elsfleth wieder den beliebten „Regatta-Heiligabend“ am Sonnabend vorausgehen zu lassen. Diese alljährlich stattfindende Veranstaltung der Elsfler ist auch in den außeroldenburgischen Vereinen bekannt und beliebt und werden die Bremer, Vegesacker und Bremerhavener Vereine wieder zu diesem großen Stellbücheln der Segler kommen.

\* Aus der Kriegerkameradschaft. Auf dem letzten Appell, der in Neuenfelde stattfand, wurde der für den 22. August in Aussicht genommene Ausflug eingehend besprochen. Das Ziel ist Wilhelmshaven. Hier findet der große Soldatentag statt, der an die Stelle des früheren Oldenburgischen Bundeskriegerfestes getreten ist und zu dem eine sehr große Beteiligung zu erwarten ist. Von unserer Kriegerkameradschaft werden insgesamt 90 Personen teilnehmen. Es sollen gleichzeitig die Sebenswürdigkeiten Wilhelmshavens besichtigt und anschließend eine Fahrt durch den Neuenburger Umland gemacht werden. Die Autobusse verlassen Elsfler früh und werden alle Teilnehmer begeistert von allem Erlebten wieder nach Elsfler zurückbringen.

\* Um die Bevölkerung noch mehr als bisher mit den Aufgaben der NSD. vertraut zu machen, soll in der Ortsgruppe Elsfler ein NSD.-Ausgangskarten, wie er einheitlich für den ganzen Gau Weser-Ems vorgesehen ist, zur Aufstellung gelangen. Von der NSD.-Leitung wird dabei der Wunsch zum Ausdruck gebracht, daß sich Spender finden zur Umfertigung des Kartens nach der im Geschäftszimmer der NSD. vorhandenen Zeichnung. Für unsere Handwerkerkassette gibt es hier gemeinschaftlich eine dankbare Aufgabe zu erfüllen.

\* B a l l i m M e t r o p o l. Der Oberregierungsrat Stellendorf, ein bürgerlicher und sehr forrechter Beamter, hat durch seine Heirat mit Margit, die einem alten, mächtigen Adelsgeschlecht entstammt, Verbindung zu Adelskreisen bekommen, die ihm nicht behagt. — Es kommt zu einem Ehebruch, weil Margit entgegen seiner Neigung und Auffassung zu einem Adelsfest gehen will, während er auf Dienstreisen ist. Auf diesem Adelsfest trifft Margit Eberhard von Walsjen, den einstigen Jugendgeliebten, auf den Stellendorf von jeher eifersüchtig war, ohne ihn überhaupt zu kennen. Margit erzählt Eberhard von dem Ehebruch, aber Eberhard nimmt die Angelegenheit nicht tragisch. Darüber hinaus macht er Margit rein freundschaftlich den Vorschlag, mit ihm am nächsten Abend bummeln zu gehen. Er schlägt vor, den Ball im Metropol zu besuchen. Dieser Ball im Metropol nimmt einen glänzenden Verlauf. Eberhard und Margit sind sehr animiert. Eberhards Vorschlag, das feste „Sie“ gegen das freundschaftliche „Du“ auszutauschen, wird akzeptiert und mit einem harmlosen Kuß besiegelt, als Margit plötzlich zu ihrem Entsetzen in einer Loge gegenüber ihrem Mann wahrnimmt, der sie anscheinend scharf fixiert. Stellendorf, der eine ausländische Delegation außerhalb Berlins zu führen hatte, ist früher zurückgekommen als ursprünglich angenommen. Seine ausländischen Gäste haben durchaus den Metropol-Ball mitmachen wollen und Stellendorf mußte ihnen wohl oder übel zur Verfügung stehen, obwohl gerade Wälle dieser Art durchaus nicht nach seinem Geschmack sind.

\* Flugzeugstützpunkt „Friesland“ passierte von Bremen kommend Elsfler am Donnerstag vormittag westerabwärts fahrend. Zahlreiche Volksgenossen hatten Gelegenheit, das Schiff zu beobachten. Dieses für die Deutsche Luftflotte bei den Homaldbt-Werken in Kiel erbaute Motorschiff lief Mitte März vom Stapel und hat inzwischen seine Probefahrt erledigt. Am Donnerstag, nachdem noch einmal die Katapult-Einrichtungen in der Nordsee erprobt wurden, fuhr es auf Station im Südatlantik in See, wo es als Flugzeugstützpunkt für die zwischen Westafrika und Südamerika verkehrenden Postflugzeuge in Dienst gestellt wird.

\* K i n d e r d ü r f e n k e i n e F a l l ä p f e l e s s e n. Falläpfel sind meist unreif und quellen sehr leicht im Magen auf. Sie verursachen dann die bekannten Magenbeschwerden, die unträglich sind und oft schon zum Tode geführt haben. An alle Eltern ergeht daher die Mahnung, ihre Kinder vom Genuß solcher unreifer Falläpfel abzuhalten.

\* Die Neuregelung im Brotverkauf. Alle Vrotorten, die 20 Prozent und mehr Roggenmehl enthalten, dürfen erst am Tage nach der Herstellung verkauft werden. Unter dieses Verbot fallen Gaubrot, Niensburger Brot, Schwarzbrot usw. Bäcker, die diese Vorschrift nicht beachten, machen sich strafbar. Die Hausfrauen werden gebeten, in den Bäckereien nicht auf Ausbäckung von völlig frischem Brot zu drängen, um den Bäckern die Befolgung dieser Maßnahme nicht unnötig zu erschweren. Außerdem ist gelagertes Brot besser verdaulich, rentabler im Schneiden und ebenso schmackhaft wie völlig frisches.

\* S p a r t a s s e n z w e c k v e r b a n d O l d e n b u r g. Der Reichsstaffhalter verkündet ein vom Staatsministerium beschlossenes Gesetz, durch das eine Aenderung des Gesetzes über die Landesparaffine vom 3. Juli 1933 vorgenommen wird und die Bildung eines Spartassenzweckverbandes

erfolgt. Das Gesetz tritt am 1. Sept. in Kraft. Das Gesetz bestimmt u. a.: Die Amtsverbände Oldenburg, Ammerland, Friesland, Werfermarsch, Westa und Cloppenburg und die Stadtkreise Oldenburg und Delmenhorst werden zu einem Zweckverband zusammengeschlossen. Der Zweckverband führt den Namen „Spartassenzweckverband Oldenburg“ und hat seinen Sitz in der Stadt Oldenburg. Aufgabe des Zweckverbandes ist der Fortbetrieb der „Landesparaffine“ zu Oldenburg. Der § 1 erhält u. a. folgende Fassung: Die durch landesherliche Verordnung vom 1. August 1786 begründete Erparungskasse führt den Namen „Landesparaffine zu Oldenburg“. Ihr Vermögen geht mit Wirkung vom 1. September 1937 als Ganzes auf den gem. Art. 1 gebildeten Zweckverband gegen eine von diesem an die Landesparaffine zu zahlende Entschädigung von 1 Mill. Reichsmark über. Soweit der Ueberfluß nicht der Rücklage zugeführt wird, ist er an den Zweckverband abzuführen. Der Zweckverband und seine Mitglieder sind verpflichtet, den Ueberfluß zu wohltätigen und gemeinnützigen Zwecken zu verwenden. Hierbei sind zunächst die Kreise zu berücksichtigen, aus denen die Spareinlagen der Landesparaffine zugeflossen sind.

\* Für die Zeit vom 1. April bis 30. Juni 1937 (1. Rechnungsvierteljahr 1937) sind an R e i c h s s t e u e r n für das Land Oldenburg, an denen die Gemeinden (Gemeindeverbände) beteiligt sind, eingegangen:

	Gesamt-einnahmen	davon an die Gemeinden (Gemeindeverbände) weitergeleitet — einschl. Ausgleichslohn
Reichseinkommensteuer:		
1. Rechnungsvierteljahr 1937	1 408 881,—	362 282,—
Körperschaftsteuer:		
1. Rechnungsvierteljahr 1937	200 892,—	68 876,—
Umsatzsteuer:		
1. Rechnungsvierteljahr 1937	1 016 271,—	609 763,—
Grundvermögenssteuer:		
1. Rechnungsvierteljahr 1937	176 431,—	88 215,—
Kraftfahrzeugsteuer:		
1. Rechnungsvierteljahr 1937	173 857,—	—
Der vom Reich Ende Mai 1937 ausgeschüttete Ergänzungsanteil zur Einkommen- und Körperschaftsteuer für 1936 (S 35 des Reichsfinanzausgleichsgesetzes) beträgt 1 241 905,78 RM. Davon fließen den Gemeinden über den Ausgleichslohn 709 661,— RM zu.		

\* N o r d e n h a m. Als ganz hervorragende Leistungen der im Kreis zusammengefaßten bremischen Landgemeinden sind der in Angriff genommene Ausbau der Stromer Landstraße und der Bau der Stedinger Brücke zu bezeichnen und anzuerkennen. Die Straße vermittelt die Verbindung von Bremen nach Sandhausen, wo man kurz hinter der Stedinger Brücke auf die Straße Delmenhorst—Lemwerder—Verne—Elsfleth—Nordenham, also auf die Verbindung in das Butjadinger Land stößt. Die Brücke wird also für Delmenhorst eine starke Verkehrsentlastung, der Straße Delmenhorst—Nordenham aber durch den unmittelbaren Anschluß an die Großstadt Bremen erhöhte Bedeutung bringen. Die Verbindungsstraße auf Oldenburger Gebiet von Stedinger Brücke bis Sandhausen wird ebenfalls

verbreitert. In dem Oldenburger Dötm-Deich wird jetzt eine Deichschart eingebaut, so daß hier künftig alle Frachten bequem verkehren und in Sandhausen den Anschluß an die Straße Delmenhorst—Nordenham erreichen können.

\* O l d e n b u r g, 19. August 1937. Amtlicher Marktbericht vom Ferkel- und Schweinemarkt. Auftrieb insgesamt 660 Tiere, nämlich 640 Ferkel und 20 Käuferflehweine. Es folgten das Stück der Durchschnittsqualität:

Ferkel, bis 6 Wochen alt . . . . .	7.00—9.00 RM
Ferkel, 6—8 Wochen alt . . . . .	9.00—11.00
Ferkel, 8—10 Wochen alt . . . . .	11.00—13.00
Käuferflehweine . . . . .	13.00—40.00

Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unterer Notiz bezahlt. Marktverlauf: Ruhig.

\* V a r e l. Dienstag ist Wilh. Siebrecht im Krankenhaus gestorben. Mit ihm ist ein altes Varelser Original dahingegangen, der mit seinem Humor und seiner Gelassenheit, mit der er alles erlebte, bei allen Varelern in Erinnerung ist. Sein ständiger Ausruf: „Du ahnst es nicht“ hat bald die Kunde in Varel gemacht und wenn von Wilh. Siebrecht die Rede ist, heißt es immer wieder: „Du ahnst es nicht“. Wilhelm Siebrecht wurde am 15. September 1869 in Varel geboren und hat Varel während der ganzen Zeit seines Lebens nicht verlassen.

\* F r i e d e b u r g. Einen recht interessanten, jedoch auch lobnenden Wettkampf gab es in hiesiger Gegend um einen Luftballon. Das Niedergehen wurde von verschiedenen Personen bemerkt, so daß ein jeder über Heden und Gräben die Landungsstelle zuerst zu erreichen suchte. Sieger in dem viel Feinheit erwerbenden Wettkampf wurde ein junger Mann. Der Luftballon war in Wilhelmshaven aufgeblasen worden und hatte die Strecke bis hinter Friedeburg in etwa zwei Stunden zurückgelegt. Auf einem angehängten Zettel befand sich die Adresse des Absenders und für den Finder die erfreuliche Mitteilung, daß für die Antworterteilung eine Belohnung von zehn RM übermitteln würde.

\* H e l m s t e d t. Beim Wehrmedeamt Braunschweig war im April eines Tages ein Schreiben eingelaufen, durch das ein Väderegele aus Königsutter höflichst dankte, ihn bei der nächsten Einstellung in das Ersatzbataillon zu berücksichtigen, da er gern seiner Militärpflicht genügen möchte. Das Wehrmedeamt sandte das Schreiben an den Einlieferer zurück mit dem Ersuchen, das fehlende Geburtsdatum anzugeben. Der Väderegele, dessen Namen unter dem Brief stand, war über diese Aufforderung im ersten Augenblick, als er den Brief gar nicht geschrieben hatte. Er kam aber bald auf die Spur. Ein Kollege, der bei Stelle innegehabt hatte, die er jetzt ausfüllte, hätte die Stellung gern wiedergehabt, zumal er dort mehr verdienen konnte als in der derzeitigen Stellung. Er stand jetzt wegen Urkundenfälschung vor dem Amtsgericht Helmsstedt. Der Staatsanwalt wandte sich schon gegen diesen Versuch, einen unbequemeren Konkurrenten loszuwerden. Er berücksichtigte freilich auch die mehr als naive Form des Vorgehens und beantragte nur acht Wochen Gefängnis. Das Gericht schloß sich in seinem Urteil diesem Antrag an.

Druck und Verlag: L. Jirt, Elsfler. Hauptdruckerei: Hans Jirt, Elsfler. Verantwortlicher Angelegener: Hans Jirt, Elsfler. Nr. VII 37: 501. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig.

**Drucksachen aller Art**  
fertig an  
**Buchdruckerei L. Zirk**

**Kirchliche Nachrichten.**  
Sonntag, den 22. August 1937  
13. Sonntag nach Trinitatis  
10 Uhr: Gottesdienst  
Hilfsprediger: S o e k e n,  
Bad Zwischenahn

**Guterhalt. Kinderwagen**  
zu verkaufen  
Schulstraße 6  
Jeden Montag und Dienstag

**Obstannahme**  
(wurm- und säulnisfrei).  
Saubere Weiß- od. Rotweinfässer, auf 50 kg 37 Pf.

**Stedinger Edelmosterei**  
A. Heinemann, Fernr. 345

**Berreist**  
vom 20. August  
bis 1. September

**Dr. Senf, Elsfleth**

**Huntebrück**  
„Zur Erholung“  
Am Sonntag, d. 22. Aug.

**Großer Ball**  
Es ladet freundlichst ein  
**Hans Grothaus**

**Geislers Hotel**  
Heute, Sonnabend  
**Tonfilmschlagereabend**  
10 Preisfragen. Aus welchem Tonfilm ist der Schläger??  
Um regen Besuch bittet Ernst Geisler

**Tivoli-Lichtspiele Elsfler**  
Sonntag, den 22. August, 20.30 Uhr:  
**Ball im Metropol**  
mit Hilde Weissner, Viktoria von Ballasko, Heinrich George, Heinz von Cleve u. a.  
Ein Fest fürs Auge, ein Fest fürs Ohr und eine Begleitung für jedes Herz. Ein eleganter Gesellschaftsform mit einer ungemein fesselnden Handlung, die reich ist an schweren Konflikten des Herzens.

**Gutes Beiprogramm**

Für die uns zu unserer Vermählung freundlichst erwiesenen Aufmerksamkeiten danken herzlichst  
**Karl Kämper und Frau**  
Anna geb. Schmidt

**Gasthof Weserdeich**  
Sonntag, den 22. August 1937  
**Fortsetzung des Vogel- und Kleinkaliber-Preisschießens**  
Beginn 3 Uhr  
**Ab 8 Uhr: Großer Ball**  
Es ladet freundlichst ein **Werner Plate**

**Dankagung**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen uns herzlich innigsten Dank  
**Frau Elise Vorhies und Angehörige**  
Elsfleth, im August 1937